

Zum Einfluss der Darstellung von Rollenvorbildern auf die Mensch-Technik-Interaktion im demografischen Wandel

Thomas Schatz, tschatz@hs-harz.de | Julia Schäfer, juliaschaefer2@gmx.de |
Christian Reinboth, creinboth@hs-harz.de | Birgit Apfelbaum,
bapfelbaum@hs-harz.de

Hochschule Harz, FB Verwaltungswissenschaften

Abstract

Die selbstständige Lebensführung bis in das hohe Alter ist eines der Hauptziele der alternden Gesellschaft. Erwägungen älterer Menschen fallen hier mit zentralen Forderungen der Politik zusammen. Eine Schlüsselrolle spielt dabei die Mensch-Technik-Interaktion im demografischen Wandel (MTIDW). Der Beitrag stellt erste Ergebnisse des Projekts „Silver Clips“ vor, mit dem an der Hochschule Harz (HS Harz) die Darstellung von Rollenvorbildern zur Heranführung Älterer an die MTIDW optimiert werden soll.

1 Einführung

Das „dreifache Altern“ schreitet in Deutschland voran.ⁱ Ein zentrales Ziel in dieser alternden Gesellschaft ist die Bewahrung der Selbstständigkeit bis ins hohe Alter – der Verlust des eigenständigen Wohnens ist die größte persönliche Lebensangst deutscher Senioren.ⁱⁱ Seit der Präsentation der Demografiestrategie der Bundesregierungⁱⁱⁱ wird seitens der Politik der Aufbau von Strukturen gefordert, die es den Bürgern erleichtern, ihr Alter auch bei Kompetenzverlusten selbstbestimmt zu gestalten.

In diesem Rahmen aus persönlichen Zielen und politischen Erwartungen^{iv} kommt der Technisierung der Lebensführung Älterer eine wachsende Bedeutung zu. Technik soll einen Beitrag zur Förderung der Selbstständigkeit Älterer leisten und den gesellschaftlichen Betreuungsaufwand senken.^v Gleichwohl ist das Interesse der Adressaten noch verhalten.

*Zum Einfluss der Darstellung von Rollenvorbildern
auf die Mensch-Technik-Interaktion im demografischen Wandel*

Für den Sprung über diesen Graben sind Altersbilder von besonderer Bedeutung.^{vi} Neben Faktoren wie der Bebilderung von Altersstereotypen^{vii} sind auch Rollenvorbilder relevant, die moderne Technik nutzen und so Präzedenzfälle schaffen, an denen Altersgenossen Geschmack finden können. Während allgemein eine positive Wirkung dieser Rollenvorbilder angenommen wird, ist oft unklar, wie diese sich darstellen sollten, um Überzeugungskraft zu entfalten.

Im Rahmen des Projekts „Silver Clips“ wird dies am Fachbereich Verwaltungswissenschaften der HS Harz untersucht. Ziel ist die Überprüfung der Annahme, dass ein sozialer Akteur umso eher als Rollenvorbild von Gleichaltrigen einer gegebenen Kulturgemeinschaft akzeptiert wird, je mehr sich seine Handlungsmuster in die alltägliche Lebensführung einfügen und je weniger sie auf das Negativstereotyp des Alter(n)s rekurren.

2 Projektidee und methodisches Vorgehen

Die Projektidee entstand während der formativen Evaluation einer BMBF-geförderten „Senioren-Technik-Botschafter“-Initiative. Die Interpretation der Daten, die in Interviews sowohl mit den „Senioren-Technik-Botschaftern“ als auch mit den Teilnehmern der von den Botschaftern geleiteten Tablet-Kurse erhoben wurden, legten die weitergehende Fragestellung nahe.

Zur Vorbereitung der nun begonnenen qualitativen Sozialforschung wurden an der HS Harz vier kurze Videoclips – die „Silver Clips“ – produziert, die MTIDW in alltäglichen Situationen zeigen. Diese Kurzfilme unterscheiden sich in der Art der Inszenierung der Rollenvorbilder sowohl im Hinblick auf deren Geschlecht als auch auf die Alltagsnähe der demonstrierten technischen Anwendung.

*Zum Einfluss der Darstellung von Rollenvorbildern
auf die Mensch-Technik-Interaktion im demografischen Wandel*



Abbildung 1: Momentaufnahme der Dreharbeiten zu den „Silver Clips“
(Fotografin: Uljana Klein)

Die Finanzierung der für die Forschungsarbeit anfallenden Kosten erfolgte über die Crowdfunding-Plattform Sciencestarter. Dort konnte das Vorhaben 29 Sponsoren gewinnen, welche die Umsetzung mit insgesamt 4 500 Euro unterstützen.^{viii}

Für die Generierung von Hypothesen zum Einfluss der Inszenierung von Rollenvorbildern werden die Clips in leitfadengestützte Interviews zur MTIDW im Umfeld der ebenfalls vom BMBF geförderten „Kommunalen Beratungsstellen – Besser leben im Alter durch Technik“ in Halberstadt und Stadt Wanzleben-Börde eingebunden. Der Vorteil dieser Methode besteht darin, dass die Aussagen zu den – im Vorfeld nicht angekündigten – Clips am Ende der Interviews mit zuvor geäußerten Technikkonzeptionen verglichen werden können. Durch die Erfassung soziodemografischer Merkmale will das Projektteam auch untersuchen, wie Ausprägungen der technikorientierten Argumentation mit soziodemografischen Eigenschaften, dem Konzept der Technikgenerationen^{ix} und den Lebensplänen Älterer zusammenhängen.^x

3 Erste Ergebnisse und Ausblick

Die Filme wurden im Oktober 2014 erstmalig in der beschriebenen Weise in zwei Leitfadeninterviews eingesetzt. Interviewpartner waren eine 71-jährige pensio-

*Zum Einfluss der Darstellung von Rollenvorbildern
auf die Mensch-Technik-Interaktion im demografischen Wandel*

nierte Lehrerin, die in einer Stadt zur Miete wohnt (W71) und ein Ehepaar von 80 bzw. 82 Jahren, das dem Arbeitermilieu entstammt und im eigenen Haus auf dem Land lebt (W80, M82). Während die ehemalige Lehrerin technikaffin und gesundheitlich fit ist, kümmert sich im Fall des Ehepaares die Frau um ihren pflegebedürftigen Mann. Das Paar erhält außerdem Hilfe durch ihre Tochter.

In beiden Interviews wurden identische Filme in der gleichen Reihenfolge gezeigt: Zuerst „Weibliches Rollenvorbild beim Bügeln mit dem Sicherheitsbügelleisen“ und anschließend „Weibliches Rollenvorbild bei Videotelefonie mit ihrer Enkelin“. Die Reihenfolge ergibt sich aus der vermuteten Alltagsnähe der gezeigten Technik. Im Anschluss an das Zeigen der Videoclips wurden die Interviewpartner gebeten, die Filme auf die motivierende Wirkung zur Nutzung der gezeigten technischen Applikationen einzuschätzen.

Die inhaltsanalytische Auswertung der aufgezeichneten und transkribierten Interviews gibt trotz der noch schmalen Datengrundlage erste Hinweise für die Formulierung von Arbeitshypothesen. Zwar wurden beide Filme positiv bewertet, allerdings mit deutlicher Gewichtung zugunsten der Videotelefonie-Anwendung. Obwohl keine der Interviewten diese Applikation nutzt, wirkt die Möglichkeit, weit entfernt lebende Enkel beim Telefonieren sehen zu können, unmittelbar motivierend. Der Videoclip provoziert in beiden Fällen die Verbalisierung von Vorteilen der Videotelefonie und wirkt als Erzählimpuls für die Schilderung eigener Erfahrungen bei der Kommunikation mit den in Deutschland verstreut lebenden Enkeln.

Besonders deutlich wird die positive Bewertung im Unterschied zur Einschätzung der Motivationskraft der Verwendung eines Sicherheitsbügelleisens. Zwar wird in beiden Interviews die alltagspraktische Nutzung des Gerätes verbalisiert. Gleichzeitig grenzen sich jedoch die Interviewten von der Verwendung eines Sicherheitsbügelleisens im eigenen Alltag ab, dies sei „mehr für die Älteren jetzt“ (W71) oder „Das ist, wenn man das Gedächtnis nicht mehr so hat“ (W80, M82). Es liegt der Schluss nahe, dass Rollenvorbilder, die bewusst auf den technischen Ausgleich von altersbedingten Defiziten abheben, eine geringere motivierende Wirkung haben. Die Funktionalität wird zwar klar gesehen, doch wird das Gerät eher einer Kategorie von Menschen zugeordnet, zu denen man sich selbst nicht zählt.

Folgende Schlussfolgerungen lassen sich als erste Arbeitshypothesen für die Wirkung von Rollenvorbildern ableiten:

- Es sind nur solche Vorbilder relevant, die einen klaren Bezug zur eigenen, alltäglichen Lebensführung haben;
- Die Vorbildrolle kann sich umso mehr entfalten, als Konnotationen zu Defiziten der Altersphase vermieden werden;

*Zum Einfluss der Darstellung von Rollenvorbildern
auf die Mensch-Technik-Interaktion im demografischen Wandel*

- Das Rollenvorbild macht weiterhin einen starken Eindruck, wenn man mit dem Nachahmen eine zusätzliche Distanz zwischen sich und die „Alten“ legen kann;
- Der Gewinn an sozialem Prestige, der mit dem Nachahmen des Rollenvorbildes verbunden sein kann, wirkt zusätzlich motivierend;
- Die Vorbildrolle in der Anwendung von Technik wird jedoch kleiner, wenn damit Sonderfunktionen offeriert werden, die der Substituierung von altersbedingten Abbauprozessen dienen.

Zusammenfassend ist zu vermuten, dass die Durchsetzungskraft von Rollenvorbildern steigt, je weiter sie sich von der als Defizitkategorie gedachten Lebensphase Alter abheben. Ob dies tatsächlich so ist, wird die weitere Arbeit im Projekt „Silver Clips“ zeigen.

- ⁱ Tews, Hans Peter: Neue und alte Aspekte des Strukturwandels des Alters. In: Naegele, Gerhard & Tews, Hans Peter (Hrsg.): Lebenslagen im Strukturwandel des Alters. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1993, 15–42.
- ⁱⁱ Baumgärtner, Barbara; Halder, Luca & Kolip, Petra: Qualitative Interviewstudie mit 50-bis 60-jährigen, alleinlebenden Bremerinnen und Bremern sowie Bremer Experten zu dem Thema: Wohnen im Alter in Bremen, Endbericht des Instituts für Public Health und Pflegeforschung (IPP), Bremen, 2009.
- ⁱⁱⁱ Bundesministerium des Innern (BMI): Jedes Alter zählt. Demografiestrategie der Bundesregierung. Berlin, 2012.
- ^{iv} Hüther, Michael: Überlegungen zu einer Demografiepolitik. In: Hüther, Michael & Naegele, Gerhard (Hrsg.): Demografiepolitik. Herausforderungen und Handlungsfelder. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 2013, 121–131.
- ^v Pelizäus-Hoffmeister, Helga: Zur Bedeutung von Technik im Alltag Älterer. Theorie und Praxis aus soziologischer Perspektive. Wiesbaden: Springer Fachmedien, 2013.
- ^{vi} Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ): Sechster Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland: Altersbilder in der Gesellschaft. Berlin, 2010.
- ^{vii} Thimm, Caja: Digitale Gleichberechtigung der Generationen – Altern in einer mediatisierten Gesellschaft. In: Hüther, Michael & Naegele, Gerhard (Hrsg.): Demografiepolitik. Herausforderungen und Handlungsfelder. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 2013, 326–343.

*Zum Einfluss der Darstellung von Rollenvorbildern
auf die Mensch-Technik-Interaktion im demografischen Wandel*

viii www.sciencestarter.de/silverclips.

- ix Sackmann, Reinhold & Weymann, Ansgar: Die Technisierung des Alltags: Generationen und technische Innovationen. Frankfurt/M.: Campus, 1994.
- x Vgl. Ziefle, Martina & Jakobs, Eva-Maria: Techniknutzung, Technikwahrnehmung und Alter. In: Marx, Konstanze & Schwarz-Friesel, Monika (Hrsg.): Sprache und Kommunikation im technischen Zeitalter. Wieviel Internet (v)erträgt unsere Gesellschaft? Berlin, Boston: de Gruyter, 2013, 95–118.

*Zum Einfluss der Darstellung von Rollenvorbildern
auf die Mensch-Technik-Interaktion im demografischen Wandel*